

**BERLIN
PROGRAMM-
DEBATTE**

Programmforum Soziale Stadt - 2. Veranstaltung der SPD Berlin zur Grundsatzprogrammdebatte, Dienstag, 27. März 2007, 19.30 Uhr, Neues Stadthaus, "Otto-Suhr-Saal", Parochialstr. 3 / Ecke Klosterstraße, 10179 Berlin- Mitte (U 2 Pankow/Ruhleben, Station Klosterstraße). Mit: Hella Dunger-Löper (Mitglied im Parteirat, Staatssekretärin), Ingeborg Junge-Reyer (Senatorin f. Stadtentwicklung), Prof. Dr. Hartmut Häussermann (Stadtsoziologe).
Anmeldungen: Daniel.Fiedler@spd.de, Tel.: 4692 156.

Diskussionsveranstaltung der SPD Treptow-Köpenick zum SPD-Grundsatzprogramm: „Sozialdemokratische Werte in einer globalisierten Welt“, 20.3.2007 um 19 Uhr im Ratssaal Rathaus Köpenick.
Weitere Informationen unter www.spd-tk.de

Programmforum Bildung - 3. Veranstaltung der SPD Berlin zur Grundsatzprogrammdebatte, Dienstag, 24. April 2007, 19.30 Uhr, Technische Fachhochschule Berlin, Beuth-Saal im Haus Grashof, Luxemburger Str. 10, 13353 Berlin, Mit Marc Schulte (stellvertr. Landesvorsitzender), Hella Dunger-Löper (Mitglied im Parteirat, Staatssekretärin), Hubertus Heil (Generalsekretär), Prof. Dr. Jürgen Zöllner (Senator)
Anmeldungen: Daniel.Fiedler@spd.de, Tel.: 4692 156.

IMPRESSUM

Herausgeber:
SPD-Landesverband
Berlin
Redaktion:
Ulrich Horb (v.i.S.d.P.)
Anschrift:
Müllerstr. 163
13353 Berlin
Tel.: 030-4692150
Fax: 030-4692240
Mail: vorwaerts@spd-berlin.de

BESTE BILDUNGSCHANCEN

Jürgen Zöllner im Interview - Fortsetzung von Seite 1

Fangen wir bei den Jüngsten an: Kitazeit ist Bildungszeit, heißt es in Berlin. Kann dieses Versprechen eingelöst werden? Weckt die Kita genügend Lust am Lernen, können mögliche Sprachbarrieren hier rechtzeitig abgebaut werden?

Mit dem Bildungsprogramm hat Berlin ein umfassendes Bildungskonzept für Kitas entwickelt. Dieses Bildungsprogramm wird deutschlandweit gewürdigt und auch kopiert. Dieses Konzept muss mit Leben erfüllt werden. Dazu haben wir mit den Trägern gemeinsam ein umfassendes Fortbildungs- und Qualifizierungsprogramm aufgelegt. Besonderer Schwerpunkt ist die Sprachförderung. Die ErzieherInnen sind für diese Aufgabe mit sprachlernspezifischen Fort- und Weiterbildungen durch die landeseigene Fortbildungsstätte Jagd-schloss Glienicke und durch die Freien Träger qualifiziert worden. Seit 2003 haben sich die Teilnehmerzahlen der landeseigenen Fortbildungsstätte Jagd-schloss Glienicke von 1 500 auf 3 000 jährlich verdoppelt. Allein im Jahr 2006 sind 500 Erzieherinnen in mehrtägigen Fortbildungskursen in der Sprachförderung qualifiziert worden. 400 ErzieherInnen sind für die Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch geschult worden. Diese ErzieherInnen schulen als Multiplikatoren wiederum mittelbar ein Vielfaches an ErzieherInnen.

Neu ist, dass die Arbeit der Kitas evaluiert wird. Wir haben mit den Trägern eine Qualitätssicherungsvereinbarung geschlossen, über die wir eine interne und externe Kita-Evaluation einführen werden.

Berlin will Gemeinschaftsschulprojekte unterstützen. Wie können solche Projekte aussehen? Und wie können sie das Vorurteil ausräumen, hier werde Gleichmacherei eingeführt?

Die Koalitionsvereinbarung sieht verschiedene Varianten einer Gemeinschaftsschule vor: Grundschulen, die Klassen führen, die gemeinsam in eine weiterführende Schule gehen, Grundschulen, die schrittweise aufwachsen, Integrative Bildungszentren aus Grund- und Sekundarstufenschulen, in denen die Weiterführung bis zum Abitur geregelt ist, Schulen der Sekundarstufe, die eine schulformübergreifende Kooperation eingehen und eine gymnasiale Oberstufe einbeziehen.

Wir arbeiten derzeit an einem konkreten Vorschlag zum Verfahren und zu den Rahmenbedingungen für die Gemeinschaftsschule. Die Gemeinschaftsschule ist ein unheimlich interessanter



Der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit holte Jürgen Zöllner nach Berlin.

Ansatz, viele Probleme zu lösen. Als Vorteile eines gemeinsamen Unterrichts von Gymnasiasten, Realschülern und Hauptschülern sehe ich insbesondere, dass stärkere Schüler Schwächere mitziehen. Das ist auch für die Stärkeren gut.

Klar ist: Wir brauchen die Akzeptanz der Eltern. Natürlich gibt es Eltern, die die Gemeinschaftsschule mit Skepsis sehen. Sie befürchten, dass ihr Kind nicht bestmöglich gefördert wird. Man kann diese Befürchtungen nur mit einer erfolgreichen Praxis ausräumen. Im Schulalltag muss die Gemeinschaftsschule zeigen, dass sie dafür sorgen kann, dass alle Kinder bestmöglich gefördert werden - die Stärkeren und die Schwächeren. Ich will, dass die Gemeinschaftsschule eine faire Chance bekommt, zu zeigen, was sie kann.

Berlins Lehrer klagen immer wieder über eine zu starke Belastung. Haben sie mehr zu tun als in anderen Bundesländern? Gibt es Entlastungsmöglichkeiten?

Ich nehme die Sorgen von Lehrerinnen und Lehrern ernst. Ich lasse jeden konkreten Einzelfall von der Schulaufsicht überprüfen. Wenn wir zur Entlastung beitragen können, tun wir das auch. Tatsächlich ist die Belastung von Lehrerinnen und Lehrern schwer zu messen. Rein rechnerisch sind Berliner Schulen um rund 20 Prozent besser mit Lehrkräften ausgestattet als Schulen in anderen Ländern. Auch die Stundenbelastung ist nicht höher als in anderen Ländern.

Etwas anderes ist, was die Kolleginnen und Kollegen als Belastung empfinden. Da spielen auch sachfremde Tätigkeiten, zuviel Bürokratie, unklare Verantwortlichkeiten oder mangelnde Unterstützung durch die Verwaltung eine Rolle. Wir alle müssen bereit sein, den Er-

folg eigener Anstrengungen laufend zu hinterfragen, nicht nur für die Schulen, sondern auch die Schulaufsicht und der Senator. Klare Verantwortlichkeiten sowohl bei der Lehrkräftezuteilung, als auch bei der laufenden Betreuung helfen den Schulen. In der Schule geht es um die optimale Förderung jedes einzelnen Kindes. Bei der Schulaufsicht geht es um die optimale Unterstützung jeder einzelnen Schule. Neben der Bürokratieprojektgruppe soll eine weitere Projektgruppe mit Lehrern, Eltern, Schulverwaltung und externen Experten konkrete Vorschläge erarbeiten, wie die Schulaufsicht ihre Aufgabe besser leisten kann.

Sie haben sich begeistert über das hervorragende Abschneiden Berlins in der Vorauswahl der zweiten Runde der Exzellenzinitiative geäußert. Wie können die Chancen verbessert werden, in der Endauswahl über die Vollarträge des Wettbewerbs zu bestehen?

Wir haben in der Vorrunde in der Tat hervorragend abgeschnitten. Endlich wird das brillante Forschungspotenzial der Berliner Universitäten eindeutig zur Kenntnis genommen und international gewürdigt. Die drei Universitäten haben bewiesen, dass sie wegen ihrer unbestritten hohen wissenschaftlichen Qualität mit ihren Antragsskizzen in allen drei Förderlinien - Graduiertenschulen, Exzellenzcluster und Zukunftskonzepte - erfolgreich sind. Ich bin davon überzeugt, dass die FU und die HU mit ihren überzeugenden Zukunftskonzepten in der letzten Runde beste Chancen haben. Ich habe den Erfolg zum Anlass genommen um die Universitäten darin zu bestärken, enger zusammen zu arbeiten. Mit den Präsidenten der Universitäten bin ich im Gespräch. Wo Unterstützung und Anregungen gefragt ist, setze ich mich mit voller Kraft dafür ein."

Fragen: Ulrich Horb ■